

den Bann akzeptierte und sich zur Buße bereit fand, konnte er auf die Anerkennung seiner *religiosa humilitas* hoffen und erreichte es, in seinem Gegner priesterliches Erbarmen über politisches Taktieren siegen zu lassen¹²⁹). Hatte sich der Papst auf der Fastensynode in der stolzen Rolle des Kirchenvaters gesehen, der einst den sündebeladenen Kaiser bis zur Bußleistung von der Schwelle der Kirche verwiesen hatte, so nötigte ihn ein Jahr später auf der Burg von Canossa eben diese Buße, auch die Szene des Mailänder Weihnachtstages zu ‚wiederholen‘ und dem bußfertigen Herrscher das Sakrament zu reichen.

Wie stark gerade dieses bewegende Erlebnis die tatsächliche Distanz zur ganz andersartigen Realität der spätantiken Reichskirche verdeckte (und zunächst wohl auch verdecken mußte), zeigt die jahrzehntelange publizistische Debatte, die der berühmtesten Herrscherbuße in der Geschichte des Abendlandes gefolgt ist¹³⁰). Gregor VII. selber hat hier den Ton angegeben, als er nach Heinrichs erneuter Bannung in seinem zweiten Brief an Hermann von Metz aus dem Jahre 1081 seine historische Argumentation mit der Theodosius-Buße gewissermaßen krönte¹³¹), und hier wird die Prägung seines eigenen Geschichtsbildes durch das karolingische 9. Jahrhundert vollends offenbar: Dem Hinweis auf die Mailänder Kaiserbuße läßt er eine vermeintliche Ambrosius-Paraphrase

¹²⁹) Vgl. Gregors eigene Darstellung im Brief an die deutschen Fürsten: ... *non prius cum multo fletu apostolicę miserationis auxilium et consolationem implorare destitit, quam omnes, qui ibi aderant et ad quos rumor ille pervenit, ad ... pietatem et compassionis misericordiam movit ... Denique instantia compunctionis eius et tanta omnium qui ibi aderant supplicatione devicti tandem eum relaxato anathematis vinculo in communionis gratiam et sinum sanctę matris ecclesię recepimus* ... (Registrum IV 12, MGH Epp. sel. 2, 1 S. 313); vgl. v. d. Steinen, Canossa S. 73 ff. — Die große Bedeutung der bereits von Ambrosius und Augustinus an Theodosius gerühmten (vgl. oben Anm. 31—33) Herrschertugend der *humilitas* für Gregor VII. zeigt seine Begründung des Urteils von 1080: *Heinricus pro sua superbia inoboedientia et falsitate a regni dignitate iuste abicitur, ita Rodulfo pro sua humilitate oboedientia et veritate potestas et dignitas regni conceditur* (Registrum VII 14 a, MGH Epp. sel. 2, 2 [1923] S. 487); vgl. dazu Bernheim, Zeitanschauungen S. 45, Erich Weisert, Die Bedeutung der superbia und humilitas in den Briefen Gregors VII. (Diss. Greifswald 1920).

¹³⁰) Mirbt, Publizistik S. 134 ff., 171 ff., 201 ff.

¹³¹) JL 5201 (Registrum VIII 21) v. 15. 3. 1081: *Et beatus Ambrosius, licet sanctus non tamen universalis ecclesię episcopus, pro culpa, quę ab aliis sacerdotibus non adeo gravis videbatur, Theodosium Magnum imperatorem excommunicans ab ecclesia exclusit* (MGH Epp. sel. 2, 2 S. 554); vgl. Fliche, Réforme 2, 392, Elie Voosen, Papauté et pouvoir civil à l'époque de Grégoire VII (1927) S. 243 ff.